

ANALYSE

Schüsse auf Chorog – Macht und Ohnmacht in Tadschikistan

Von Joshua Kunitz, Berlin

Zusammenfassung

Im Juli dieses Jahres besetzten tadschikische Regierungstruppen die Hauptstadt des Autonomen Gebietes Berg-Badachschan (GBAO) nachdem sie sie zuvor unter schweren Beschuss genommen hatten. Laut offiziellen Angaben sollten so vier »kriminelle Anführer« und deren Gefolgsleute verhaftet werden, vor allem Tolib Ajombekow, den man für die Ermordung des Geheimdienstchefs des Gebietes einige Tage zuvor verantwortlich machte. Doch die Aktion schlug fehl. Nicht nur blieben die Gesuchten auf freiem Fuß, es kam in den folgenden Tagen und Wochen auch immer wieder zu gewalttätigen Auseinandersetzungen. Der Hauptverdächtige stellte sich den Behörden, ein weiterer Verdächtiger wurde bei einem gezielten Angriff auf sein Wohnhaus getötet. Der Besuch von Präsident Rachmon in Chorog am 19./20. September markiert das Ende des Konfliktes, der Mord an Geheimdienstchef Nasarow ist allerdings immer noch ungeklärt. Der folgende Beitrag versucht, diese Ereignisse zu erklären, indem er ihre Hintergründe beleuchtet und sie in einen größeren Zusammenhang stellt.

Will man die Vorgänge dieses Sommers in Berg-Badachschan verstehen, muss man einige Besonderheiten des politischen Lebens in Tadschikistan in Rechnung stellen. In Duschanbe herrscht unter Präsident Emomali Rachmon ein autoritäres Regime. In der sogenannten Präsidialdemokratie dominieren personen-gebundene Loyalitätsbildungen, die nach Abwägungen machtpolitischer und materieller Vor- und Nachteile situativ geknüpft und aufgekündigt werden. Formelle (unpersönliche) Strukturen, wie etwa die in der Verfassung verankerte Gewaltenteilung, existieren in diesem Staatsverständnis nur auf dem Papier. Zudem sind staatliche Akteure oder deren Familienangehörige in legale und illegale Geschäfte verwickelt. So ist auch zu erklären, warum die dominierenden und zum Teil konkurrierenden Eliten wie auch die Sicherheitsorgane kein Interesse daran haben, dass genauere Kenntnisse über die Verflechtung von Politik, Wirtschaft und Kriminalität in Tadschikistan ans Licht der Öffentlichkeit gelangen. Um sich von den politischen und wirtschaftlichen Realitäten und Entwicklungen im Land ein Bild zu machen, sind nicht nur ausländische Beobachter, sondern auch die Bevölkerung Tadschikistans weitgehend auf Gerüchte und Spekulationen angewiesen. Über dieses Phänomen wurde in den Zentralasien-Analysen (Nr. 40, 29.4.2011) ausführlich berichtet.

Das grundsätzliche Problem, das sich hieraus für die Einschätzung politischer Entwicklungen und Perspektiven in Tadschikistan (und in den anderen zentralasiatischen Staaten) ergibt, wird selten thematisiert: An den Kern politischen Handelns und Aushandelns im inneren Kreis der Macht – und dies gilt für alle Ebenen des Staates – kommen Beobachtung und Analyse nicht oder nur sehr selten heran. Ein konkretes Beispiel hierfür bietet die Beschäftigung mit den Ereignissen und Verschiebungen im Loyalitätsgefüge, die sich nach der

Ermordung des ranghöchsten Sicherheitsbeamten im tadschikischen Pamir im Juli dieses Jahres abspielten.

Dass die Berichterstattung von der Militäraktion in Chorog im Vergleich zu ähnlichen Armeeinsätzen in Tadschikistan in den letzten Jahren wesentlich umfassender ist, verdanken wir dem Umstand, dass eine Reporterin der unabhängigen tadschikischen Nachrichtenagentur Asia-Plus zur Zeit des Angriffs zufällig in Chorog war. So konnte die von staatlicher Seite angestrebte Informationsblockade diesmal weitaus schwieriger aufrecht erhalten werden, als es in den Jahren zuvor in Gharm, Kuljab und im Norden des Landes der Fall war. Zudem nutzten die im Vergleich zu anderen Bevölkerungsgruppen und Gebieten Tadschikistans weltweit gut vernetzten Pamiris alle medialen Mittel und Möglichkeiten (inklusive des Aga Khan Netzwerkes), um vor allem die westlichen Regierungen von den Vorkommnissen in Kenntnis zu setzen und damit die Deutungs- hoheit der tadschikischen Regierung herauszufordern.

»Jeder wusste, warum General Nasarow umgebracht wurde«

Am Abend des 21. Juli 2012 stoppten Unbekannte in einem Randbezirk von Chorog den Wagen von Geheimdienstgeneral Abdulloh Nasarow auf der Rückfahrt von der afghanisch-tadschikischen Grenze in Ischkaschim. Laut tadschikischer Regierung wurde der General dann von einer Gruppe bewaffneter Krimineller – angeblich Gefolgsleute von Tolib Ajombekow – mit mehreren Messerstichen getötet.

In einem Interview, das nach dem Mord an Nasarow veröffentlicht wurde, bezeichnete der verdächtige Tolib Ajombekow den aus Gharm stammenden General Nasarow als »alten Freund«. Beide hatten im Bürgerkrieg auf Seiten der Vereinigten Tadschikischen Opposition (VTO) gegen die heutige Regierung gekämpft und

waren seit 1997 den Bestimmungen des Friedensabkommens entsprechend in verschiedenen staatlichen Positionen tätig. Seit Mitte der 2000er Jahre hatte Tolib Ajombekow einen Posten bei der Polizei in Chorog inne. 2008 wurde er dann Batallionskommandeur der tadschikischen Grenztruppen in Ischkaschim und war damit direkter Untergebener des Generals.

Neben seiner offiziellen Tätigkeit beim tadschikischen Grenzschutz soll Tolib Ajombekow Kopf einer international vernetzten kriminellen Organisation gewesen sein, die über Jahre hinweg den lukrativen grenzüberschreitenden Handel mit »Waren aller Art« – vor allem Tabak, Edelsteinen und Zigaretten (Marke: Pine) – und andere Geschäftsfelder im Pamir kontrollierte; illegale Geschäfte in die auch der ermordete Geheimdienstchef involviert gewesen sein soll. Auch den drei anderen Gesuchten, Imomnasar Imomnasarow, Muhammadbokir Muhammadbokirov und Yodgor Mamadaslamow, wirft die tadschikische Regierung vor, gemeinsam mit Ajombekow im Waffen-, Drogen- und Menschenhandel aktiv gewesen zu sein. Nach der Ermordung des Generals wurde zudem das Gerücht laut, dass die vier Männer und ihre Gefolgsleute im Begriff waren einen von »ausländischen Feinden Tadschikistans« geplanten und finanzierten Umsturzversuch vorzubereiten. All diese von der Regierung erhobenen Vorwürfe wurden und werden von den Beschuldigten vehement abgestritten.

Da sie in Streitfällen oft die Interessen der lokalen Bevölkerung gegenüber den als korrupt und parteiisch wahrgenommenen staatlichen Vertretern verteidigten, und auch in der Lage waren, diese an höchster Stelle durchzusetzen, genossen vor allem Tolib Ajombekow und Imomnasar Imomnasarow hohes Ansehen bei Teilen der Bevölkerung Chorogs. Diese sah und sieht die beiden einflussreichen informellen Anführer als »Eigene« und akzeptierte stillschweigend deren Beteiligung an illegalen Geschäften.

Die Frage, warum die staatlichen Sicherheitsbehörden, die sehr gut über die Verhältnisse im Pamir Bescheid wussten, die Kriminellen nicht früher verhaftet haben, beantwortete ein Kenner der Situation wie Boymamad Alibahschew in einem Asia-Plus-Interview folgendermaßen: Weil diejenigen, die in diese illegalen Machenschaften involviert sind, nicht nur selbst davon profitieren, sondern ihre Einkünfte in Form von Bestechungsgeld mit den Vertretern eben dieser staatlichen Behörden teilen. Um die für beide Seiten stabilen Einkommensquellen nicht zu gefährden, haben die Sicherheitskräfte den ehemaligen Kommandeuren und anderen »Autoritäten« vieles nachgesehen. Aber in den letzten Monaten soll sich die Situation verändert haben. Gerüchten zu Folge stieg der Appetit des Geheimdienstchefs Nasarow. Er verlangte mehr Geld und war bereit, dafür größere

Risiken auf sich zu nehmen. Es heißt, dass es Ziel seiner Dienstreisen nach Ischkaschim, wo er von Augenzeugen auch kurz vor seinem Tod in Sportbekleidung auf dem Grenzmarkt gesehen worden sein soll, war, den Druck auf seine »Geschäftspartner« zu erhöhen. Wahrscheinlich liegt hier auch der Grund für seine Ermordung.

Der Militärschlag gegen Chorog

Anstelle einer staatsanwaltlichen Untersuchung, die Licht in die Verstrickungen staatlicher Stellen hätte bringen können, wurde von staatlicher Seite ein Ultimatum an Tolib Ajombekow zur Auslieferung von vier Tatverdächtigen gestellt. In einem Radiointerview mit dem tadschikischen Dienst von RFE/RL vom 22. Juli stritt dieser die Beteiligung seiner Männer an der Ermordung General Nasarows ab. Noch vor Ablauf des Ultimatums griffen Regierungstruppen in den frühen Morgenstunden des 24. Juli Chorog an. Laut offiziellen Angaben sollten so illegale Gruppierungen entwaffnet und die Mörder von General Nasarow festgenommen werden. Doch der Versuch mit einem koordinierten militärischen Schlag quasi über Nacht all jene Kräfte zu eliminieren, die die illegalen Geschäfte in GBAO kontrollierten und so ein Zeichen staatlicher Macht und Entschlossenheit zu setzen, scheiterte.

Die Armee stieß in einigen Teilen der Stadt auf heftige Gegenwehr. Bei den schweren Gefechten, die 17 Stunden bis zum Abend des 24. Juli andauerten, kamen neben Zivilisten auch viele der erst im Mai in die Regierungsarmee eingezogenen Rekruten ums Leben. Wie viele Opfer auf beiden Seiten genau zu beklagen sind, ist weiterhin unklar. Offiziell kamen 30 sogenannte Rebellen, 12 Mitglieder der tadschikischen Sicherheitsorgane und ein Zivilist ums Leben – inoffizielle Berichte sprechen von bis zu 200 zivilen Opfern und mehr Toten auf Regierungsseite. Auch in den folgenden Tagen kam es trotz der vom Präsidenten angeordneten Waffenruhe und Verhandlungen zu Schusswechseln in der Stadt, die auch von Scharfschützen der Regierungstruppen von den umgebenden Berghängen unter Beschuss genommen wurde. In dieser ersten Phase ist es auch zu gezielten Tötungen gekommen. So kam etwa Sabsali Mamadrisojew, der Leiter der Partei der Islamischen Wiedergeburt (PIW) im Pamir, auf bisher ungeklärte Weise ums Leben. Er verschwand spurlos, nachdem er am 23. Juli auf einer Protestkundgebung gegen die drohende Militäroffensive in Chorog aufgetreten war. Drei Tage später fand man seine Leiche in der Nähe seines Wohnhauses.

Nach einem vom Präsidenten Emomali Rachmon angeordneten Waffenstillstand, weiteren Verhandlungen und einem neuen Ultimatum kam es in der Nacht vom 26. auf 27. Juli erneut zu schweren Angriffen der Regierungstruppen in der Stadt, zu deren Verteidigung nun

auch an der anfänglichen Eskalation unbeteiligte Bürger beitrugen. Selbst Frauen gingen nun mit Stöcken und Hacken »bewaffnet« auf die Straße, um gegen den Militäreinsatz zu protestieren. Die Lage beruhigte sich erst nach einem Aufruf des Aga Khan, der im Pamir als religiöses Oberhaupt der dort mehrheitlich ismailitischen Bevölkerung besondere Autorität genießt, von Gewalt abzusehen, Waffen abzugeben und den staatlichen Behörden bei der Lösung des Konflikts Vertrauen zu schenken.

Seit dem 6. August gab es in Chorog ein neues Vermittlergremium, dem neben der lokalen Führungsebene des Aga Khan Netzwerkes auch lokale Respektspersonen und Vertreter der religiösen Eliten angehörten. Die Bevölkerung verlangte den Abzug der Truppen aus der Stadt und ihrer Umgebung sowie Untersuchungen über die Verantwortung für den Angriff auf Chorog. Die Vermittler schlugen allen Beteiligten vor, die Ereignisse des 24. Juli schnell zu vergessen und die Regierung (Rachmon) gewährte allen, die bereit sind Waffen abzugeben, volle Amnestie. Laut offiziellen Angaben wurde seither eine große Menge an Waffen bei den staatlichen Stellen abgegeben – andere Berichte bezweifeln dies allerdings.

Ein Ergebnis dieser Verhandlungen scheint auch gewesen zu sein, dass sich Tolib Ajombekow, der bei den Kämpfen Ende Juli verwundet worden war, am 12. August mit einigen seiner Gefolgsleute freiwillig den tadschikischen Behörden stellte. Da somit eines der von der tadschikischen Regierung erklärten Ziele erfüllt war, schien sich die Lage in Chorog weiter zu normalisieren.

Ende August drohte jedoch eine weitere Eskalation des Konflikts. In der Nacht zum 22. August 2012 wurde das Wohnhaus von Imomnasar Imomnasarow von Unbekannten angegriffen und dieser dabei getötet. Am Morgen nach der Ermordung des seit dem tadschikischen Bürgerkrieg invaliden und zu keinem Widerstand fähigen Imomnasarow – nach dem Aufruf des Aga Khan hatte er seine Waffen abgegeben – kam es in Chorog wieder zu Protesten. Sicherheitskräfte feuerten über die Menschenmenge hinweg, trotzdem harrten viele Menschen (auch aus anderen Gegenden des Pamirs) vor dem Gebäude der Gebietsverwaltung bis spät in die Nacht aus und forderten neben dem Abzug der Truppen auch die Absetzung des derzeitigen, aus dem Kreis Wandsch stammenden und bei der Bevölkerung unbeliebten Gouverneurs Kodir Kosim. Am späten Abend wurde dann eine Erklärung unterschrieben, in der von staatlicher Seite zugesichert wurde, die Truppen aus dem Pamir abzuziehen.

Drohung und Machtpräsenz als Friedensstrategie

Bis zum Besuch Emomali Rachmons im Pamir und in Chorog am 19./20. September war die Situation nicht

geklärt. Im Vorfeld der Reise wurde von der Bevölkerung Chorogs und anderer Kreise im Pamir, präsidiale »humanitäre Hilfe« in Form von Nahrungsmittellieferungen abgelehnt und der angekündigte Besuch des Präsidenten mehrmals verschoben. Zum öffentlichen Auftritt des Präsidenten im Pamir kam es dann erst als klar war, dass das Ereignis zu einem für ihn medial nutzbaren Event ausgeschlachtet werden konnte. Da die wenigsten Bewohner Chorogs, trotz der Androhung im Falle des Nichterscheins ihre Stellen zu verlieren, bereit waren den Präsidenten zu bejubeln, wurde sein Publikum, vor allem Schüler und Staatsbedienstete, vorsichtshalber aus anderen Regionen des Pamirs angefahren. Der Präsident stellte in seiner Ansprache die privilegierte Situation Badachschan und die Leistungen seiner Regierungszeit heraus, räumte aber im Vorfeld der militärischen Spezialoperation auch eigene Fehler im Umgang mit kriminellen Elementen im Pamir ein. Im Klartext sollte das wohl heißen, dass ab jetzt keine Zugeständnisse mehr gemacht werden, und von nun ab der Präsident und die von ihm eingesetzten staatlichen Vertreter in der Provinz Badachschan ihre Macht nicht mehr mit ehemaligen Bürgerkriegskommandeuren oder anderen einflussreichen Gruppierungen zu teilen bereit sind.

Tatsächlich scheint die für viele Beobachter überraschende Militäroperation gegen die von Regierungsseite als kriminelle Elemente bezeichneten Personen und deren Gefolgschaft im Juli 2012 von langer Hand vorbereitet gewesen zu sein. Anfang Juli hatte eine Militärübung im Pamir stattgefunden, die dabei eingesetzten Truppen und Kommandeure waren Ende des Monats noch nicht wieder abgezogen. Andernfalls wäre es nicht möglich gewesen, innerhalb von nur zwei Tagen so viele Soldaten in den abgelegenen Pamir zu bringen (geschätzt bis zu 3.000 Mann). Die Ermordung von General Nasarow scheint also eine günstige Gelegenheit geboten zu haben, hart durchzugreifen und die bis dahin geduldeten, aber nicht kontrollierten Gruppierungen und deren Geschäftsfelder im Pamir ganz in den Griff regierungstreuer Stellen zu bekommen und so die abgelegene Gebirgsprovinz stärker an Duschanbe zu binden.

Kein Einzelfall

Das militärische Vorgehen in Chorog war nur der bislang letzte Schlag der Regierung zur Demonstration ihrer Autorität in einer ganzen Reihe von derartigen Maßnahmen der letzten Jahre.

Ein international kaum wahrgenommener Versuch der Regierung, die Zentralisierung der Macht in Tadschikistan voranzutreiben und alle potentielle Gegner und politischen Alternativen auch in den eigenen Reihen auszuschalten, war die Zerschlagung eines »Drogenrings« in Kuljab im Jahr 2008. Nach einem mehrstündigen Feu-

ergefecht im Zentrum der Stadt wurde schließlich das Anwesen eines ehemaligen einflussreichen Feldkommandeurs der Volksfront gestürmt. Die dabei festgenommenen Suhrob Langarjew und Nurmahmad Safarow stammen beide aus einflussreichen Familien, die den heutigen Präsidenten Tadschikistans 1992 an die Macht gebracht hatten und zum Teil bis heute unterstützen.

Der harte Winter 2007/08 brachte die ländliche Bevölkerung Tadschikistans an den Rand einer humanitären Katastrophe und führte erstmals seit dem Ende des Bürgerkriegs zu zaghaften öffentlichen Protesten. Durch Androhung von Gewalt und rigider Medienzensur wurden diese jedoch bereits im Keim erstickt. Auch das Fehlen von zivilgesellschaftlichen Strukturen und die hohe Zahl von Arbeitsmigranten entschärften die Situation, änderten jedoch kaum etwas an der steigenden Unzufriedenheit der Bevölkerung. Gerüchte über aufbrechende Konflikte im inneren Macht- und Familienkreis des Präsidenten, Korruptionsskandale um die vom Schwager des Präsidenten geführte Nationalbank und das Aluminiumwerk in Tursunsoda, sowie über die Rückkehr einiger am tadschikischen Bürgerkrieg, aber nicht am Friedensprozess beteiligter Kommandeure aus Afghanistan heizten die angespannte Lage weiter an.

Im Sommer 2009 und im Herbst 2010 demonstrierte die Zentralregierung dann mit groß angelegten Operationen der (vom Westen finanziell und technologisch unterstützten) Sicherheitskräfte in der zentralen und östlichen Gebirgsregion militärische Stärke und weitete ihre Kontrolle in diesen bis dahin weitgehend von ehemaligen Gegnern aus den Jahren des Bürgerkriegs (1992–1997) dominierten Gegenden aus. Im Zuge dieser Militäroffensiven – auch hier wurden hohe Verluste in den eigenen Reihen, vor allem bei jungen Rekruten billigend in Kauf genommen – wurden ehemalige Feldkommandeure und andere lokale Autoritäten getötet oder eingeschüchtert und die von ihnen bis dahin kontrollierten Geschäftsfelder übernommen. Von Seiten der Regierung wurde der Konflikt in Gharm als ein von ausländischen Kräften unterstützter Angriff von Islamisten auf die nationale Sicherheit dargestellt.

Über den Autor:

Joshua Kunitz ist ein Pseudonym. Der Autor ist der Redaktion bekannt.

Lesetipps:

- Recent Military Action in Khorog (englischsprachige Chronik der Ereignisse vom 29.7.–7.10.2012 mit weiterführenden Links) = <http://www.pamirs.org/RECENT-MILITARY-ACTION-IN-KHOROG-NEWS-UPDATE.pdf>
- Shahrbanou Tadjbakhsh, Turf on the roof of the world, NOREF Report, September 2012, herunterzuladen von: <http://www.peacebuilding.no/Regions/Asia/Central-Asia/Turf-on-the-roof-of-the-world>
- Alexander Sodiqov, Explaining the Conflict in Eastern Tajikistan, CACI Analyst, 5.9.2012 = <http://www.cacianalyst.org/?q=node/5831>
- Saule Mukhametrakhimova, Local Heroes vs. Central Government in Tajik East. Death of high-profile leader in Badakhshan deepens distrust of formal authorities, Institute of War and Peace Reporting (Interview), RCA Issue 685, 7.9.2012, = <http://iwpr.net/report-news/local-heroes-vs-central-government-tajik-east>
- Tajikistan: Accused Warlord Speaks Out on Gorno-Badakhshan Violence, Eurasianet.org, 24.10.2012 = <http://www.eurasianet.org/node/66101>

Auch im Zusammenhang mit den diesjährigen Ereignissen in Chorog wurden die internationalen Beziehungen der vier Tatverdächtigen etwa zu den afghanischen Taliban als Grund für den Militäreinsatz angeführt. Der weitgehend von internationalen Geldern finanzierte Schutz der Grenze zu Afghanistan soll von nun an noch stärker ausgebaut werden. Immer wieder geschürte Gerüchte über Destabilisierungs- und Umsturzversuche von »Feinden der tadschikischen Nation« sollen dabei helfen die internationalen Verbündeten im »Kampf gegen den Terror« weiter auf der Regierungsseite zu wissen – zumindest bis zum Abschluss des geplanten Truppenabzugs aus Afghanistan. Indessen sicherte sich Russland, dessen Präsident Wladimir Putin sich durchaus negativ über die tadschikische »Krisenbewältigung« im Falle Chorogs geäußert hatte, die ursprünglich 2014 endende Militärpräsenz in Tadschikistan für die nächsten 30 Jahre.

Fazit

Die Glaubwürdigkeit von Regierung und Sicherheitskräften bei der Bevölkerung Tadschikistans wurde durch die Militärintervention im Pamir weiter unterminiert. Die Konvergenz von Politik, Wirtschaft und organisierter Kriminalität sowie das Fehlen rechtsstaatlicher Standards wurde trotz präsidialer Lippenbekenntnisse zu demokratischer Staatsführung wieder einmal offensichtlich. Gleichzeitig setzte der Präsident mit dem Militäreinsatz in Chorog seine Bemühungen fort, im Vorfeld der 2013 anstehenden Präsidentschaftswahlen und dem im Jahr darauf geplanten Abzug der internationalen Streitkräfte aus Afghanistan alle denkbaren Widerstände gegen seine Herrschaft Schritt für Schritt aus dem Weg zu räumen. Um seine Macht in Tadschikistan weiter zu konsolidieren und allen zu zeigen, wer die Macht im Staate innehat und wer den nötigen Willen besitzt, sie auch anzuwenden, können ihm wie es scheint die Mittel gar nicht drastisch genug sein. Wer aber von nun an die Geschäfte im Pamir regelt und kontrolliert muss sich erst noch herausstellen.